



© e.a.seubert-online.de/Pixelio

■ ARBEITEN IM AUSLAND

Malta

Mit etwa 160.000 Beschäftigten bietet die kleine Inselrepublik Malta einen recht überschaubaren Arbeitsmarkt. Dennoch lohnt sich selbst in Krisenzeiten ein vorsichtiger Blick, denn die Wirtschaft stützt sich auf akademikerlastige Segmente. | *Krischan Ostenrath*

Glaubt man den alten Legenden und modernen Tourismusbeauftragten, so soll es die maltesische Insel Gozo gewesen sein, wo Calypso den vielgereisten Odysseus sieben Jahre an der Heimkehr gehindert hat. Seinerzeit mag das mit den verführerischen Reizen der schönen Titanentochter zu tun gehabt haben, heute fühlen sich die zahlreichen Touristen wohl eher von den kulturellen und landschaftlichen Reizen der kleinen Inselgruppe zwischen Europa und Afrika angezogen. Allen voran die reiselustigen Briten, denn die erst 1964 beendete Kolonialzeit spiegelt sich bis heute nicht nur in der Zugehörigkeit

zum Commonwealth, sondern auch in den zahlreichen Pubs, im Linksverkehr und der flächendeckenden Verbreitung der englischen Sprache, die neben dem arabisch-italienischem Idiom Malti als zweite Amtssprache gilt.

Von den frühen Zeugnissen der Megalithkultur über das Erbe der klassischen Antike bis hin zu den gewaltigen Baudenkmalern der abendländischen Neuzeit - Malts 7.000-jährige Kultur und Geschichte ist derart vielfältig, dass die Grenze zwischen „fremden“ und „originären“ Prägungen kaum zu ziehen ist. Beinahe alle großen Mittelmeeranrainer haben hier im Laufe der Jahrtausende

ihre Spuren hinterlassen; in politischer und rechtlicher Sicht ist die britische Kolonialzeit aber wohl am bedeutendsten. Die gewaltigen Festungsanlagen aus der Zeit des Johanniterordens mögen baulich die Hauptstadt Valletta prägen, doch die maltesische Kultur ist weit mehr als nur ein Bollwerk gegen die einstigen Osmanenstürme.

Seit der Etablierung der Republik im Jahre 1974 ist die Reppublika ta' Malta als parlamentarische Demokratie verfasst, die von einem faktischen Zwei-Parteien-System geprägt ist. Auf der einen Seite steht das konservativ-christliche Lager des amtierenden Premierministers Lawrence Gondi, und auf der anderen Seite steht die linksorientierte Opposition. Weil die politischen Lager in Malta sehr stabil und annähernd gleich groß sind, ist die letzte Wahl im Jahr 2008 mit einer denkbar knappen Mehrheit von etwa 1.500 Stimmen zugunsten der Konservativen entschieden worden. Weithin wird das auch als nachträgliche Zustimmung zum EU-Beitritt des Landes im Jahr 2004 interpretiert, denn das entsprechende Referendum war auch hier denkbar knapp. Seit dem 1. Januar 2008 ist das - geologisch eigentlich zu Afrika gehörige - Land auch Teil des Europäischen Währungssystems, die Maltesische Lira wurde zugunsten der europäischen Einheitswährung abgeschafft.

Wenngleich die Regierung Gondi die Integration in die europäische Staatengemeinschaft weiter vorantreiben will, darf sie dabei die Sorgen der maltesischen Europakritiker nicht völlig vergessen. Die zahlreichen und beispiellosen Zugeständnisse, die Brüssel bei den Beitrittsverhandlungen einräumen musste, sind wohl auch als Reminiszenz an das europakritische Lager zu verstehen. Was den Iren und Luxemburgern nicht gelungen ist - die Landessprache Malti ist als offizielle EU-Sprache anerkannt worden, ohne dass es freilich gelungen wäre, genügend Dolmetscher zu finden, die diese Sprache überhaupt übersetzen könnten. Insgesamt hat Valletta für sich über 70

Ausnahmebestimmungen gegenüber dem europäischen Recht ausgehandelt, die vom Scheidungsverbot über rigide Abtreibungsregelungen bis zur vorübergehenden Abschusserlaubnis geschützter Zugvögel reichen.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Das Land mit einer der höchsten Einwohnerdichte der ganzen Welt ist - innerhalb der zehn Beitrittskandidaten des Jahres 2004 - gleichzeitig das wirtschaftlich stärkste. Nun darf man die Stärke des kleinsten EU-Mitgliedsstaates natürlich auch nicht überschätzen, aber selbst in Zeiten internationaler Finanz- und Wirtschaftskrisen schlägt sich die maltesische Wirtschaft wacker. Das liegt natürlich auch an dem sehr konservativen Verhalten der maltesischen Banken, die kaum auf die gefährlichen Papiere des amerikanischen Finanzmarktes gesetzt und zudem ihre eigenen Risiken auch vernünftig abgesichert hatten. Gleichzeitig ist die relativ gesunde Situation Maltas zum jetzigen Zeitpunkt aber auch Ergebnis einer klugen Wirtschaftspolitik.



„Die Strassen von San Francisco??“ – Nein, ein Straßenzug in der Hauptstadt Valletta

© Jens-Bredhorn/Pixelio

Als rohstoffarmes Land mit sehr ernstem Problem im Wasser- und Energiebereich ist es nicht selbstverständlich, in der aktuellen weltwirtschaftlichen Lage die Maastricht-Kriterien nur wenig überschritten zu haben. Nicht dass diese Anforderungen an die Haushaltsstabilität der EU-Staaten in den nächsten Jahren von irgend einem Land besonders ernst genommen werden dürften, aber Malta wird mittelfristig sehr davon profitieren, dass sein Staatshaushalt nicht durch Bankenrettungspläne und Konjunkturpakete belastet wurde. Lediglich kleinere Unternehmen wurden in der Krise vom Staat unterstützt, so dass nun genug Luft bleibt, um den stagnierenden Privatkonsum wiederzubeleben, das Gesundheitswesen besser auszustatten und die veraltete Energie-Infrastruktur endlich zu modernisieren.

Dass sich Malta als wirtschaftlich stabile Dienstleistungsmetropole an der Schnittstelle zwischen Afrika und Europa weitgehend etabliert und die Zeiten vorsintflutlicher Industrieproduktion hinter sich gelassen hat, liegt auch an der gezielten Anreizpolitik für ausländische Kapitalgeber. Mit steuerlichen Entlastungen und vor dem Hintergrund der günstigen geographischen Lage sind diverse Pharma- und Hightech-Unternehmen ins Land geholt worden, die auf sehr gut ausgebildete und gleichzeitig bezahlbare Fachkräfte zurückgreifen können. Überhaupt zählt die Innovationsfreude und damit einhergehend die Durchdringung der Geschäftswelt mit den Segnungen des Informationszeitalters eindeutig zu den Standortvorteilen Maltas.

Allerdings schimpfen sowohl die einheimischen wie auch die internationalen Unternehmen unisono über die fürchterliche und einigermaßen intransparente maltesische Bürokratie. Das Problem des üppigen Staatsapparats, der zeitweise jeden dritten Beschäftigten im Land auf der Gehaltsliste hatte, ist noch nicht einmal so sehr seine Unbezahlbarkeit. Vielmehr tritt der maltesische Staat damit als Konkurrent zur Privatwirtschaft auf,

wenn es um den Kampf um qualifizierte Arbeitskräfte geht. Und bei etwa 160.000 Arbeitnehmern ist die Reserve an gut ausgebildeten Fachkräften natürlich schnell erschöpft.

Nun läge bei einer rekordverdächtigen Unterbeschäftigung von weiblichen Arbeitnehmern natürlich eine Menge Potenzial in der Stärkung weiblicher Beschäftigungsfähigkeit. Das aber scheint den äußerst katholisch geprägten und traditionellen Verhaltensmustern der maltesischen Bürger entgegen zu laufen, denn der Anteil der berufstätigen Frauen ist auf Malta schon seit Jahren auf einem niedrigen Stand. Im Moment wäre wohl auch der falsche Moment für eine solche Beschäftigungsoffensive, denn die Arbeitslosigkeit befindet sich mit sieben



Fläche: Ca. 316 km²

Bevölkerung: Ca. 410.000 Einwohner, darunter 4 % ausländischer Herkunft

Einwohnerdichte: 1.300 / km²

Hauptstadt ist Valletta mit ca. 10.000 Einwohnern, größere Städte sind Birkirkara, Qormi und Mosta.

Amtssprachen: Malti und Englisch

Währung: seit 1. Januar 2008 hat Malta den Euro eingeführt.

Wirtschaftskraft (BIP pro Einwohner 2010): 14.000 Euro

Wirtschaftswachstum 2010

(Prognose): + 0,2 %

bis acht Prozent auf einem historisch hohen Stand.

Gleichzeitig versuchen Unternehmen aber, zumindest ihre fähigsten Leute beinahe um jeden Preis zu halten. Das trifft auf den gebeutelten Tourismussektor noch am wenigsten zu, aber in den Wachstumsbranchen Wasser und Energie, Umwelt, Erziehung, Bildung und Gesundheit sind die Fachkräfte heute bereits knapp. Das eröffnet auch ausländischen Fachkräften entsprechende Nischen, ohne dass man freilich von einem breiten Fachkräftemangel sprechen könnte. Grundsätzlich stellt das maltesische Bildungssystem sehr gezielt auf die lokalen Bedarfe ab, aber bei Führungskräften, Forschung und Entwicklung, Technik und Management sind bereits heute viele ausländische Fachkräfte beschäftigt. Gleiches gilt auch für die zahllosen Sprachschulen und Bildungseinrichtungen, die ihre Angebote häufig nur unter Rückgriff auf Muttersprachler aus dem Ausland vorhalten können.

Formalitäten

Zu den Ausnahmeregelungen, die Valletta Brüssel abgetrotzt hat, zählt auch das Recht, übergangsweise bis 2011 den Zugang ausländischer Fachkräfte nach den Erfordernissen der heimischen Wirtschaft zu reglementieren. Malta hat nicht nur das Recht, den Arbeitsmarkt gezielt gegen ausländische Arbeitnehmer abzuschotten, sondern darf das auch ohne Zustimmung Brüssels tun. Praktisch wird das allerdings etwas anders gehandhabt, denn natürlich ist auch der maltesischen Regierung der Fachkräftewunsch ihrer Unternehmer Befehl.

Zunächst einmal ist die Einreise für jeden Staatsangehörigen der EU-Staaten prinzipiell genehmigungsfrei, und die obligatorische Drei-Monats-Frist kann im Falle erfolgloser Arbeitssuche auch auf sechs Monate ausgedehnt werden.



Impressionen: Altes Blumenhäuschen in Valletta © haasi1/Pixelio

Sofern dann aber eine bezahlte Tätigkeit wirklich aufgenommen wird, muss man sich um eine Arbeitserlaubnis bemühen, die vom Department of Citizenship and Expatriate Affairs (www.foreign.gov.mt) befristet erteilt wird. EU-Bürger können das auch schon im Vorfeld ihres Aufenthalts in Malta bei den konsularischen Stellen erledigen, denn qualifizierte Fachkräfte bekommen den begehrten Stempel in den Pass meist relativ problemlos. Das gilt wenigstens für die Arbeitsmarktsegmente, für die die maltesische Administration nicht ausdrücklich einen Sperrvermerk für Ausländer erlassen hat.

Wer auf Malta einer bezahlten Beschäftigung nachgeht und dabei nicht als Fachkraft von einem ausländischen

Unternehmen entsandt wurde, unterliegt auch dem dortigen Sozialversicherungssystem, das die Risiken von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter, Behinderung, Unfällen und Mutterschaften absichert. Grundsätzlich ist die maltesische Sozialversicherung dem Department of Social Security im Familienministerium (www.msp.gov.mt) zugeordnet. Und der maltesische Staat bezuschusst dieses Versorgungssystem dermaßen stark, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber nur jeweils zehn Prozent des Bruttogehalts an Beiträgen abführen müssen und trotzdem auf eine weitgehend kostenfreie Grundversorgung zurückgreifen können. Lediglich für Medikamente sollte man Zuzahlungen einkalkulieren, für Geringverdiener und chronisch Kranke entfallen auch diese. Zu Sozialversicherungsfragen in Malta steht bei der Deutschen Verbindungsstelle Krankenversicherung-Ausland (www.dvka.de) auch eine Überblicksbroschüre zum Download bereit, für Fragen der Altersversorgung steht Ähnliches bei der Deutschen Rentenversicherung (www.deutsche-rentenversicherung.de) zur Verfügung.

Von beeindruckender Schlichtheit ist das maltesische Steuersystem, das die Bürger - neben der Mehrwertsteuer von 18 Prozent - vor allem über die Einkommenssteuer zur Kasse bittet. Die Sätze liegen einkommensabhängig zwischen 15 und 35 Prozent, und dabei ist es dem maltesischen Fiskus herzlich egal, ob das Geld in selbstständiger oder unselbstständiger Arbeit erwirtschaftet wird. Im Falle einer abhängigen Beschäftigung muss sich der Arbeitnehmer nicht weiter um seine Steuerschuld kümmern, denn das erledigt der Arbeitgeber mit der

Ein Blick über Malta © Zyxwodron/Pixelio



ANERKENNUNGSFRAGEN

European Network of Information Centres, www.enic-naric.net
Academic Credentials Evaluation Board (Bildungszentrum),
www.education.gov.mt

Einbehaltung der Einkommenssteuer im Auftrage des zuständigen Inland Revenue Department (www.ird.gov.mt).

Rund um den Arbeitsvertrag

Unter Bezug auf den Employment and Industrial Relation Act (Download unter www.gov.mt) ist der maltesische Arbeitgeber zwar grundsätzlich zur Angabe der Beschäftigungsbedingungen verpflichtet, der Gesetzgeber zwingt die Vertragsparteien aber nicht ausdrücklich zu einer schriftlichen Fassung der vertraglichen Absprachen. Mehr noch als für maltesische Arbeitnehmer liegt aber für den ausländischen Beschäftigten der Wert eines schriftlichen Arbeitsvertrags auf der Hand, denn die weit verbreiteten Aktualisierungs- und Ergänzungsklauseln in maltesischen Arbeitsverträgen sollte man sich durchaus noch einmal im Detail durchlesen. Dabei ist es auch nicht unüblich, ein Exemplar in englischer Sprache auszustellen, was den allermeisten europäischen Arbeitnehmern die Lektüre wohl erheblich erleichtern dürfte.

Man kann von einer Probezeit zwischen vier und sechs Monaten ausgehen, innerhalb derer das Arbeitsverhältnis sehr kurzfristig und ohne Angabe von Gründen wieder aufgelöst werden kann. Nach wie vor sind unbefristete Vollzeitstellen der arbeitsvertragliche Normalfall, wobei sich die tarifliche Wochenarbeitszeit bei offiziell 40 und inoffiziell 41 Wochenstunden festgesetzt hat. Einschließlich gesondert vergüteter Überstunden erlaubt der maltesische Gesetzgeber maximal 48 Wochenstunden.

Auch in Malta gibt es eine Tendenz zu befristeten oder projektbezogenen

Verträgen, insbesondere in den höheren Gehaltsstufen. Zudem setzen sich maltesische Arbeitgeber gerne über geltendes europäisches Recht hinweg und verlängern befristete Arbeitsverträge immer wieder aufs Neue, um eine unbefristete Einstellung zu vermeiden. Ähnlich arbeitnehmerunfreundlich wirkt das Erstarken privater Arbeitsüberlassungen, die das an sich recht ausgewogene maltesische Arbeitsrecht systematisch unterlaufen und so insbesondere auf den Niedriglohnsektor massiven Druck ausüben.

das Lohnniveau auf Malta mit einem durchschnittlichen Bruttojahresgehalt von etwa 14.000 Euro deutlich niedriger als in Deutschland. Ein 13. oder gar 14. Monatsgehalt ist auf den Inseln vollkommen unbekannt, wohl schreibt der Gesetzgeber eine erfolgsorientierte Prämie für alle Arbeitnehmer vor. Selbst angesichts der etwas niedrigeren Lebenshaltungskosten und der deutlich geringeren Abgabenlast muss der deutsche Arbeitnehmer immer noch mit leichten Abstrichen rechnen. Aber Malta war und ist kein Niedriglohn-



Malta zur Abendstunde

© Tim Reinhart/Pixelio

Die Central Bank of Malta beobachtet schon seit einiger Zeit eine Zunahme von Teilzeitbeschäftigung bei weiblichen Arbeitnehmern. Diese - in Malta besonders unterprivilegierte - Beschäftigtengruppe stellt drei Viertel aller Teilzeitbeschäftigten, was wohl nicht nur dem traditionellen Familienbild, sondern auch der lausigen Betreuungssituation im Kleinkindbereich geschuldet ist.

Jeder vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer hat über die 14 Feiertage hinaus Anspruch auf 25 Tage bezahlten Urlaub. Darüber hinaus kennt das maltesische Arbeitsrecht den Anspruch auf Sonderurlaub für dringende Familienangelegenheiten, der freilich bedarfsorientiert begründet und angemeldet werden muss.

Mit Ausnahme des Finanzsektors ist

land, sondern bewegt sich im Verhältnis von Einkommen zu Lebensstandard etwa auf dem Niveau von Spanien.

Das Bewerbungsverfahren

Ob die Bewerbung nun digital oder auf dem Seeweg ihren Empfänger erreicht, spielt für den Aufbau der Unterlagen keine Rolle. Sie setzt sich – Ausnahmen sind hier lediglich die standardisierten Formulare auf manchen Unternehmens-Websites – immer aus dem Anschreiben, dem Lebenslauf und Anlagen zusammen. Das Anschreiben sollte dabei mit einer Seite auskommen und niemals die beworbene Stelle aus den Augen verlieren. Der maximal zweiseitige Lebenslauf erläutert dann meist chronologisch rückwärts die be-

STELLENSUCHE

Europaweite Portale zu Wissenschaft und Forschung

www.internationale-kooperation.de
(BMBF zu Forschungsprogrammen und -initiativen)

www.eureka.be (Europäische Forschungsinitiative)

<http://ec.europa.eu/euraxess>
(Europäisches Forschungsportal inkl. Jobangebote)

<http://cordis.europa.eu> (Europaweit Doktoranden- und Postdoc-Stellen)

www.academicjobseu.com

hauptete unbedingte Eignung des Bewerbers für die Stelle bzw. das Unternehmen. Schnörkellos und übersichtlich betont er die berufsbio-graphischen Kompetenzen. Ergänzungen zum Familienstand und zur Freizeitgestaltung sollten ebenso wenig fehlen wie Hinweise auf Sprachkenntnisse und besondere Qualifikationsmerkmale. Für die Anlagen gilt zwar immer das Gebot des Stellenbezugs, hier darf es dann aber ruhig eine Referenz mehr sein. Über die üblichen Anlagen wie Schul- und Hochschulzeugnisse hinaus sind auch persönliche Empfehlungen und stellenbezogene Weiterbildungshinweise gerne gesehen. Übrigens darf man die Bilingualität der Malteser ruhig ernstnehmen: Sofern man sich nicht in einer kleinen Schreinerei auf Gozo bewirbt, kann die Bewerbung auch in perfektem Englisch verfasst sein. Für den normalen Mitteleuropäer ist das sehr menschenfreundlich, denn die lateinischen Buchstaben des Malti können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die originäre Landessprache auf semitischen Wurzeln aufbaut und dementsprechend schwer zu erlernen ist.

Grundsätzlich sollte kein Bewerber den Fehler machen, von der Größe des Landes auf die Qualität der heimischen Mitbewerber zu schließen. Das maltesische Bildungssystem ist dem britischen Vorbild nachempfunden und diesem

auch qualitativ durchaus vergleichbar. Dementsprechend können die Personalverantwortlichen aus einer zwar überschaubaren, aber hochwertigen Schar von Akademikern den geeigneten Kandidaten auswählen - und der deutsche Bewerber hat qua deutschem Examen oder Berufserfahrung nicht automatisch einen Vorteil.

In der Privatwirtschaft wird es nur in Ausnahmefällen zu Anerkennungsproblemen kommen, das ist eher ein Problem des öffentlichen Dienstes. Und Maltas Bürokratie würde ihrem Ruf nicht gerecht, wenn es mit dem Academic Credentials Evaluation Board nicht auch gleich eine eigene Behörde gäbe, die sich mit den Problemen und Verwerfungen der europäischen Anerkennungsregeln beschäftigen darf.

Stellensuche

Auf einem Arbeitsmarkt von der Größe Maltas liegt es auf der Hand, dass die faktische Vergabe von offenen Stellen häufig über informelle Kanäle läuft. Dementsprechend sinnlos ist ein Kontakt zur deutschen Arbeitsverwaltung, die zwar theoretisch mit der maltesischen vernetzt ist, entsprechende Tipps oder gar Vakanzen aber nur nach dem Zufallsprinzip veröffentlichen kann. Wichtig ist der Besuch eigentlich nur dann, wenn der Bewerber mit dem einschlägigen Formular E 303 seine Unterstützungsleistungen für einen Zeitraum bis zu drei Monaten nach Malta transferieren will.

In diesem Fall ist eine persönliche Vorsprache auch beim maltesischen Pendant (Employment & Training Corporation (ETC), www.etc.gov.mt) unumgänglich. Virtuell lohnt sich der Besuch aber auch unabhängig davon, denn die vorbildliche Homepage verlinkt nicht nur zu örtlichen Vermittlungsstellen, sondern spiegelt auch einen nicht unwesentlichen Teil der nationalen Vakanzen wieder.

Überschaubar ist naturgemäß das Angebot an jobrelevanten Tageszeitungen (z.B. Times of Malta, Malta Independent,

The Malta Financial and Business Times) bzw. maltaspezifischer Jobbörsen im Internet (eine gute Übersicht bietet www.ba-auslandsvermittlung/malta). Ohnehin sollte sich der Bewerber aus



Eine wunderschöne Landschaft: Blaue Lagune Malta © Gwennilein/Pixelio

Deutschland weniger auf veröffentlichte Stellenangebote beschränken, sondern eher initiativ zur Sache gehen. Anknüpfungspunkte sind wie immer die Gelben Seiten (www.yellowpages.com.mt) oder <http://planetsoftpages.com>) bzw. das Online-Mitgliederverzeichnis der Deutsch-Maltesischen Handelskammer (www.german-maltese.com), das zumindest den Markt der binational engagierten Unternehmen recht gut darstellt. Über die hier veröffentlichten Terminhinweise dürfte es auch deutlich leichter fallen, die so wichtigen persönlichen Kontakte zur maltesischen Geschäftswelt herzustellen.

ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zzgl. Schweiz, Brasilien, China, Indien, Norwegen, Australien, Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Türkei vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von jeweils 3,- Euro pro Länderbericht (zzgl. Porto) angefordert werden: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Tel.: (02 28) 20 161 - 0, info@wilabonn.de